

Kindergarten der Friedenskirche Konzeption



Leitung: Sarah Höfer

Kindergarten der Friedenskirche

Stand: 19.08.2016

IMPRESSUM:

Kindergarten der Friedenskirche

Wichernstraße 32

21335 Lüneburg

Tel: 04131/49861

E-Mail: kiga@friedenskirche-lueneburg.de

INHALT

Impressum:	2
1 Unsere Kindertagesstätte	3
1.1 Unser Grundanliegen	3
1.2 Zur Entwicklung unserer Einrichtung	3
1.3 Zum Trägerkreis	3
1.3 Gesetzlicher Auftrag der Tageseinrichtungen	4
1.4 Rahmenbedingungen	4
1.4.1 Gruppengröße, Betreuungsschlüssel und Öffnungszeiten	4
1.4.2 Räumlichkeiten und Außengelände	4
1.4.3 Tagesablauf	5
1.4.4 Wochenablauf und besondere Aktivitäten	5
2 Pädagogische Arbeit	6
2.1 Bild vom Kind	6
2.2 Grundanliegen der pädagogischen Arbeit	6
2.2.1 Bedeutung des (Frei-)Spiels	6
2.2.2 Beobachtung und Dokumentation	7
2.2.3 Eingewöhnungsphase	7
2.3 Bildungsziele	8
2.4 Schwerpunkte unserer Arbeit	9
2.4.1 Religionspädagogischer Aspekt	9
2.4.2 Gestaltung von Projekten	9
2.4.3 Gruppenübergreifende Arbeit	10
2.4.4 Alltagsintegrierte Sprachbildung	10
2.4.5 Kinder unter 3 Jahren	10
2.4.6 letztes Kitajahr - Wackelzahngruppe	10
2.4.7 Walddtage	11
2.4.8 Musikalisierungsprogramm „Wir machen die Musik“	11
2.4.9 Kita 21	11
2.5 Rolle der ErzieherIn	12
3 Zusammenarbeit	12
3.1 Teamarbeit	12
3.2 partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern	12
3.3 Anleitung von Praktikanten	13
3.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	13
4 Unsere Vision für die nächste Zeit ist:	13

1 UNSERE KINDERTAGESSTÄTTE

1.1 UNSER GRUNDANLIEGEN

Die Kindertagesstätte der Friedenskirche befindet sich in kirchlicher Trägerschaft. Träger ist die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Lüneburg/Friedenskirche.

Die Einrichtung orientiert sich am christlichen Menschenbild und an christlichen Werten. Jeder Mensch ist ein geliebtes, einzigartiges Geschöpf Gottes, seine Würde ist unantastbar. Werte wie Nächstenliebe, Wertschätzung, Toleranz, Offenheit und Ehrlichkeit haben ihre Wurzeln im christlichen Glauben und bestimmen unser Miteinander.

Unser Anliegen ist es, für die Menschen da zu sein, die Liebe Gottes weiterzugeben und Gemeinschaft zu fördern.

Unser Kindergarten ist offen für alle Kinder – unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Nationalität, ihrer religiösen Zugehörigkeit oder ihrer weltanschaulichen Prägung.



1. Ich hab dich lieb!

2. Ich glaube an dich!

3. Gut gemacht!

4. Du bist etwas Besonderes!

5. Ich bin stolz auf dich!

1.2 ZUR ENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG

Aus der Initiative einiger Eltern heraus wurde 1996 der Spielkreis Pustebume im Untergeschoss der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde gegründet. War zu Beginn der Arbeit der Spielkreis nur an drei Vormittagen in der Woche geöffnet, erweiterten sich die Betreuungszeiten bald auf ein 5-Tage-Angebot. Im Laufe der Jahre wurde die Arbeit immer professioneller, so wurden Fachkräfte eingestellt und ein Konzept erstellt. 2005 wurde eine weitere Gruppe, die Spiel- und Lernwerksatt Wackelzahn, für fünf- und sechsjährige Kinder eröffnet. Durch einen Anbau an das Gemeindezentrum wurden 2009 neue Räumlichkeiten für die Spielkreise geschaffen. Eine kontinuierliche Erweiterung der Arbeit und des Konzeptes führte dazu, dass 2013 aus den Spielkreisen der Kindergarten der Friedenskirche wurde.

Im August 2015 änderten sich erneut unsere konzeptionellen Bedingungen und wir mischten beide Gruppen altersmäßig, so dass wir in beiden Gruppen drei- bis sechsjährige Kinder betreuen. Seitdem heißen die Gruppen Pustebume und Löwenzahn. Die Vorschulkinder werden auch weiterhin Wackelzähne genannt.

1.3 ZUM TRÄGERKREIS

Träger des Kindergartens ist die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (EFG) Lüneburg. Der Trägerkreis setzt sich aus mehreren Delegierten der Gemeinde und der Leitung des Kindergartens zusammen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit und Rücksprache mit den Gemeindevorstehern (Älteste). In regelmäßigen Abständen trifft sich der Trägerkreis und bespricht die Angelegenheiten der Kita. Wichtige Entscheidungen werden in Absprache mit der Gemeindeleitung und der Gemeindeversammlung (alle Mitglieder der EFG) getroffen. Die Ältesten sind weisungsbefugt.

1.3 GESETZLICHER AUFTRAG DER TAGESEINRICHTUNGEN

Grundlage unserer Arbeit ist das Niedersächsische Kindertagesstättengesetz und das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG):

§(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

-die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, -sie in sozial verantwortliches Handeln einführen, -ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern, -die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern, -den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, -die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und -den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern. Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

§(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

§(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

(Auszug aus dem KJHG)

1.4 RAHMENBEDINGUNGEN

1.4.1 GRUPPENGROÖE, BETREUUNGSSCHLÜSSEL UND ÖFFNUNGSZEITEN

Die Einrichtung verfügt über zwei Gruppen mit insgesamt 36 Plätzen, in denen Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut werden.

Beide Gruppen werden jeweils von 2 Erziehern betreut, außerdem wird das Team von einer Springkraft, Praktikanten und Reinigungskräften ergänzt.

Gruppe	Anzahl der Plätze	Kernzeiten	Sonderzeiten
			Frühdienst: 7:30-8:00 Uhr
Halbtagsbetreuung	18-20	8-12 Uhr (ohne Mittagessen)	Spätdienst: 12:00-13:00 Uhr
2/3-Betreuung	18-20	8-14 Uhr (mit Mittagessen)	

1.4.2 RÄUMLICHKEITEN UND AUßENGELÄNDE

Jede Gruppe verfügt über einen hellen und freundlich gestalteten Gruppenraum mit einer großzügigen Hochebene. Die Gruppenräume sind mit verschiedenen Funktionsecken ausgestattet. Der Flurbereich lädt zu vielfältigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten ein. Des Weiteren gibt es eine offene Küche, einen Waschraum und ein Büro. Bei Bedarf können weitere Räume der Kirchengemeinde genutzt werden.

Das weitläufige Außengelände ist naturnah gestaltet und liegt direkt am Rand des Hasenburger Waldes. Es bietet vielfältige Gelegenheiten für Spiel, Bewegung, Kreativität und Rückzug, dazu gehören z.B. ein großer Sandbereich mit Wasserpumpe, ein Baumhaus und ein Fußballplatz.

1.4.3 TAGESABLAUF

7.30-8.00	Frühdienst
8.00-8.30	Bringzeit: Die Eltern melden ihr Kind bei ihrem Gruppenerzieher an.
8.00-9.15	Freispielphase: In diesem Zeitraum können sich die Kinder in beiden Gruppenräumen und im Flurbereich aufhalten und selbständig beschäftigen. Zusätzlich gibt es themenbezogene Angebote.
9.15	Aufräumzeit
9.30	Gemeinsames gruppeninternes Frühstück, welches mit einem Gebet begonnen wird. Die Kinder bringen ein gesundes, abfallarmes Frühstück von zu Hause mit. Es sollte immer Obst oder Gemüse enthalten sein (keine Süßigkeiten mitgeben!).
10.00	Zähneputzen
10.30	Gruppeninterner Morgenkreis (Es werden gemeinsam mit den Kindern Themen erarbeitet, aktuelle Geschehnisse besprochen, Spiele gespielt, Lieder gesungen,...)
11.00	Anziehen und Freispiel auf dem Außengelände
11.45-11.55	Abholzeit der Halbtagskinder
12.00-12.55	Spätdienst der Halbtagskinder
12.15	Mittagessen der 2/3-Gruppe
13.15-13.55	Abholzeit der 2/3-Gruppe

1.4.4 WOCHENABLAUF UND BESONDERE AKTIVITÄTEN

1.4.4.1 ZU UNSEREN WÖCHENTLICHEN RITUALEN GEHÖREN:

- religionspädagogischer Morgenkreis
- Jede Gruppe hat einen Waldtag.
- an zwei Tagen eine besondere Wackelzahnstunde
- Von Oktober bis Juni kommt einmal in der Woche eine Musikpädagogin und führt mit den Kindern das Musikalisierungsprogramm „Wir machen die Musik“ durch.

1.4.4.2 WIEDERKEHRENDE AKTIVITÄTEN:

- religionspädagogische Wochen und gemeinsame Gottesdienste
- Feiern von Festen (z.B. Sommerfest, Adventsfeier, Laterne laufen...)
- Der Geburtstag jedes Kindes wird gefeiert.
- gemeinsames Zubereiten von Speisen
- Wir besuchen mehrmals im Jahr die Bücherei und Theatervorführungen.
- themenbezogene Ausflüge

2 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

2.1 BILD VOM KIND

Jedes Kind ist ein einmaliges und geliebtes Geschöpf Gottes – ein Original!

Es wird von uns als unverwechselbare Persönlichkeit mit individuellen Fähigkeiten und Stärken wahrgenommen, dabei hat jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo.

Jeder Mensch ist ein soziales Wesen und findet vom Ich zum Du. Es kommuniziert von Anfang an.

Es entdeckt, erforscht und gestaltet seinen Lebensbereich. Das aktive Kind ist neugierig und bildet sich aus eigenem Antrieb. Die Auseinandersetzung mit der Umwelt ist sein Lernprogramm, dabei werden Lernvorgänge stark von Gefühlen begleitet und gesteuert. Wenn ein Kind lustbetont lernen darf und erfolgreich darin ist, sieht es sich selbst als kompetent und geht freudig und offen auf neue Lernmöglichkeiten zu.

2.2 GRUNDANLIEGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Unser pädagogischer Ansatz geht von einer ganzheitlichen Entwicklung des Kindes aus. Ein Kind lernt durch „Be-greifen“. Dieser Prozess bedarf vielfältiger Körper- und Sinneswahrnehmungen. Auch die Begriffsbildung steht zu Beginn in engem Zusammenhang mit sinnlichen Erfahrungen. Erst auf körperliche Erfahrungen und aktives Handeln folgt die intellektuelle Erkenntnis.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dem Prozess sich mit anderen auseinanderzusetzen und gemeinsame Regeln für das Zusammenleben zu finden. Das Kind erlebt sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft in unserer Kindertagesstätte und lernt selbständig und selbstbewusst mit Konflikten umzugehen.

Unsere pädagogische Haltung zeichnet sich dadurch aus, dass wir dem Kind viel Freiheit und Selbständigkeit gewähren, parallel werden deutliche Grenzen gesetzt.

Das Kind wird in seiner Persönlichkeit akzeptiert und ernstgenommen und seine Meinung ist wichtig. Bei Meinungsverschiedenheiten wird nach einer gemeinsamen Lösung gesucht. Das Kind wird von seinen Bezugspersonen in seinem Tun begleitet, dabei ist uns eine „fehlerfreundliche“ Haltung wichtig. Eine enge Beziehung wird geschaffen und die Kinder entwickeln ein gutes Selbstwertgefühl.

Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich die Kinder zu selbstbewussten, selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln, die Verantwortung für sich und andere übernehmen. Wir möchten, dass die Kinder gerne in den Kindergarten kommen, sich von dem Angebotenem herausfordern lassen und sich weiterentwickeln.

2.2.1 BEDEUTUNG DES (FREI-)SPIELS

„Kinder sollten mehr spielen, als Kinder das heutzutage tun! Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man einen Schatz in sich, aus dem man später sein ganzes Leben schöpfen kann! Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was auch erlebt wird, man hat diese Welt in sich, an die man sich halten kann!“ Astrid Lindgren

Das Freispiel gehört zu der Haupttätigkeit des Kindes. Es soll in dieser Zeit kein vorgegebenes Ziel erreicht werden, sondern der spielerische Weg selbst ist das Ziel. Die Frage ist also nicht: Wie beschäftige ich das Kind? Sondern: Womit beschäftigt sich das Kind?

Beim Spiel kann das Kind vielfältige Erfahrungen machen, es hilft beim Aufbau und der Erweiterung der Persönlichkeit des Kindes. Es setzt sich in seinem eigenen Entwicklungstempo und selbstbestimmt mit seiner Umwelt auseinander.

Fähigkeiten/ Kompetenzen, die im Spiel erworben werden:

Im emotionalen Bereich: Ein tiefes Erleben von Gefühlen	Im sozialen Bereich: Kooperation und Konfliktbewältigung
Im kognitiven Bereich: Vernetztes Denken und Konzentrationsfähigkeit	Im motorischen Bereich: Grob- und Feinmotorik

2.2.2 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

„Indem ich wahrnehmend beobachte, erfahren die Kinder zum einen anerkennende Resonanz auf ihr Handeln, zum anderen gewinne ich konkrete Anknüpfungspunkte für mein pädagogisches Handeln.“ (Von der Beek, A.; 2008, S.14)

Im Kindergartenalter finden wichtige Entwicklungsprozesse statt, die eine entscheidende Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung, Lernfreude und Lernfähigkeit eines Menschen bedeuten. Jedes Kind hat dabei sein individuelles Tempo. Oft zeigt ein Kind durch seine Interessen für welches Entwicklungsfenster es gerade offen und lernbereit ist. Aus diesem Grund ist eine systematische Beobachtung eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit.

Um die Entwicklung der Fähigkeiten und der Persönlichkeit des Kindes festzuhalten, gestalten wir gemeinsam mit den Kindern Portfolioordner. Diese dienen einerseits der späteren Erinnerung, aber auch der Dokumentation der eigenen Lern- und Entwicklungsgeschichte. Eltern und andere Kinder dürfen den Ordner nur mit Einverständnis des Kindes einsehen.

2.2.3 EINGEWÖHNUNGSPHASE

Um das Kind im Vorfeld besser einschätzen zu können, füllen die Eltern einen Fragebogen über ihr Kind aus (siehe Anhang). Ergänzt werden diese Informationen durch das persönliche Gespräch.

Für die neuen Eltern findet vor den Sommerferien ein erster Elternabend statt. Außerdem werden die Kinder und eine Bezugsperson zu einer „Schnupperstunde“ eingeladen, um schon einmal alles kennen zu lernen.

Die Eingewöhnung vor allem der jüngeren Kinder erfolgt in Anlehnung an das Berliner Modell: Eine Bezugsperson des Kindes (möglichst immer die gleiche Person, dies kann auch die Oma sein) bleibt die ersten drei Tage für jeweils eine Stunde mit dem Kind in der Einrichtung. So kann sich das Kind langsam an die neue Umgebung und die Erzieher gewöhnen. Die Bezugsperson hält sich in dieser Zeit zurück und nimmt eine passive Rolle ein. Der Erzieher verhält sich dem Kind gegenüber zugewandt und beobachtend. Am vierten Tag findet eine erste kurze Trennung statt. Die Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Nähe (in den angrenzenden Gemeinderäumen bestehen Aufenthaltsmöglichkeiten). Gelingt diese erste Trennung gut, wird der Zeitraum in dem das Kind ohne Elternteil in der Gruppe bleibt, individuell ausgedehnt. Die Mutter/ der Vater befindet sich zunächst weiterhin in der Nähe. In der Schlussphase verlässt die Bezugsperson die Einrichtung, bleibt aber telefonisch erreichbar!

Sucht das Kind häufig den Blick- bzw. Körperkontakt zur vertrauten Person und fällt die erste Trennung schwer, so verlängert sich die Eingewöhnungsphase. Die Bezugsperson bleibt weiter mit dem Kind gemeinsam in der Gruppe bzw. im Flurbereich. Erst nach einiger Zeit wird ein erneuter Trennungsversuch unternommen.

Bei älteren Kindern kann die Eingewöhnungsphase nach individueller Absprache meist nach kurzer Zeit abgeschlossen werden.

2.3 BILDUNGSZIELE

In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, dessen übergeordnetes Ziel frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist.

Der Orientierungsplan unterteilt hierfür neun Lernbereiche, die sich auf die Grunddimensionen menschlicher Fähigkeiten beziehen, die ein Mensch im Lauf seines Aufwachsens ausbildet. Die verschiedenen Bildungsziele werden ganzheitlich stets in mehreren Bereichen zugleich verfolgt. Dabei setzt jede Einrichtung ihre eigenen Schwerpunkte, sollte aber darauf achten, dass im Laufe der Zeit alle Lernbereiche berücksichtigt werden.

Bildungsziele (niedersächsischer Orientierungsplan)	Beispiele wie wir diese Ziele pädagogisch unterstützen
1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	☺ Kontakte/ Freundschaften zu anderen Kindern ermöglichen ☺ Anleiten zum vielfältigen Spiel, Rollenspiele ☺ Entwicklung von Selbstbewusstsein unterstützen ☺ Ermutigung zu gegenseitiger Unterstützung ☺ Regeln miteinander aufstellen, auf deren Einhalten achten ☺ Gefühle benennen und ermutigen, diese zu zeigen ☺ Konflikte austragen ☺ zum Umgang mit Frustrationen ermutigen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	☺ Freude am Lernen wecken ☺ Ausdauer und Konzentration unterstützen ☺ Sachwissen weitergeben ☺ unterschiedliche Materialien anbieten, Bilderbücher, Sachbücher, Lexika zur Verfügung stellen ☺ Experimentiermöglichkeiten schaffen ☺ ganzheitliche, differenzierte Wahrnehmungsförderung
3. Körper- Bewegung- Gesundheit	☺ gesunde Ernährung praktizieren ☺ Wissen über Gesundheit, Hygiene, Krankheiten und den eigenen Körper vermitteln ☺ Erproben körperlicher Geschicklichkeit und vielseitige Bewegungsangebote schaffen ☺ positives Körperbewusstsein vermitteln ☺ Förderung der Freude an Bewegung ☺ Förderung der psychischen Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ☺ Psychomotorik
4. Sprache und Sprechen	☺ Sprachvorbild sein ☺ Gesprächsrunden anleiten ☺ Lieder, Reime, Singspiele, Rätsel, Sprachspiele, Fingerspiele erlernen ☺ Experimentieren mit der eigenen Stimme, Klängen und Tönen ☺ Bilderbücher gemeinsam betrachten ☺ Geschichten erzählen, nacherzählen und vorlesen ☺ Rollenspiele ☺ „Lernen-lauschen-hören“ (Lernprogramm zum phonologischen Bewusstsein)
5. Lebenspraktische Kompetenzen:	☺ alltägliche Verrichtungen und Abläufe einüben, z.B. An- und Ausziehen, Körperpflege ☺ Hauswirtschaftliche Tätigkeiten vermitteln (Tisch decken, abwischen, Mahlzeiten zubereiten) ☺ Verkehrserziehung einüben ☺ Pflanzen und Tiere pflegen ☺ handwerkliche Fähigkeiten entwickeln und Umgang mit Werkzeugen zeigen
6. Mathematisches Grundverständnis	☺ Ordnen, Vergleichen, Messen und Wiegen ☺ Wahrnehmen verschiedener Formen, Größen, Farben

	☺ Kennenlernen und Spiel mit Zahlen, Würfeln ☺ Verstehen von Proportionen (klein-groß, heiß-kalt...) ☺ Pflegen von Ritualen zur Entwicklung des Zeitempfindens ☺ Kennenlernen von Zeiten (Minuten, Tage, Monate...) ☺ Perlen auffädeln, Puzzeln, Bilder stecken ☺ Konstruieren mit Lego und Bausteinen
7. Ästhetische Bildung	☺ Singen und musizieren, Klanggeschichten, Rhythmik ☺ verschiedene Materialien nutzen und kennenlernen, Mal- und Basteltechniken vermitteln ☺ Theaterspiel ☺ Interesse wecken für Ästhetik und an Kunstwerke heranzuführen ☺ Freude am eigenen künstlerischen Schaffen des Kindes fördern
8. Natur und Lebenswelt	☺ vielfältige Naturerfahrungen ermöglichen, Spiel mit Naturmaterialien ☺ Umgang mit Pflanzen und Tieren ☺ Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen, z.B. durch Müllvermeidung, sparsamer Wasserverbrauch ☺ Umgang mit Verkehrsmitteln ☺ Kennenlernen des eigenen Umfeldes ☺ Kennenlernen verschiedener Berufsfelder
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	☺ Erfahren von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein vermitteln ☺ Wertvorstellungen vermitteln: Verständnis für Andere und Anderes, Achtung vor allem Lebenden und seiner Würde ☺ Rituale pflegen und Feste feiern ☺ Kennenlernen biblischer Geschichten, Besuche der Kirche ☺ Stille, Meditationen und Gebet einüben ☺ Nachdenken über Tod und Trauer ☺ Partizipationserfahrung

2.4 SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT

2.4.1 RELIGIONSPÄDAGOGISCHER ASPEKT

Die religionspädagogische Grundlage ist es, dass die christliche Botschaft in alltäglichen Abläufen und Erlebnissen erfahrbar wird. Am Beispiel, wie Jesus Kindern begegnet, wird deutlich: Er nimmt sie an, lässt sie zu sich kommen, umarmt und segnet sie und stellt sie den Erwachsenen als etwas Besonderes dar (Bibel, Markus 10). In diesem Sinne wollen wir die Lebensthemen der Kinder, ihre Sorgen und Nöte, ihre Freude und ihre Ängste, sowie die Einmaligkeit jedes einzelnen Kindes in den Vordergrund unserer Arbeit stellen. Es geht darum, religiöse Inhalte in der Weise umzusetzen, dass christliche Werte wie z.B. Vertrauen, sich vertragen, einander helfen im Miteinander im Alltag gelebt werden.

Um den Schatz der Bibel erfahrbar zu machen, treffen wir uns einmal in der Woche zu einem religionspädagogischen Morgenkreis. Dort singen wir christliche Lieder und lernen verschiedene Geschichten aus der Bibel kennen. Hierzu nutzen wir kleine Biegepuppen, unser Erzähltheater, Handpuppen, Tücher und verschiedene andere Materialien. Das Beten z.B. vor dem Essen gehört zu unserem festen Tagesablauf.

Mehrmals im Jahr gestalten und feiern wir Gottesdienste und christliche Feste. Hinzu kommen jährlich stattfindende religionspädagogische Wochen und wir laden immer wieder einen unserer Pastoren zu uns ein.

2.4.2 GESTALTUNG VON PROJEKTEN

Projektarbeit ist eine gute Möglichkeit, um das ganzheitliche Lernen zu ermöglichen und die oben genannten Lernbereiche des Orientierungsplanes umzusetzen. In unserer Projektarbeit greifen wir Interessen, Ideen, Fragen oder Probleme der Kinder auf. Die Kinder lernen ihre Umwelt kennen und erweitern auf spielerische und altersgerechte Weise ihre Kompetenzen und ihren Erfahrungshorizont.

Wir beobachten die Kinder und überlegen, welche Themen für sie interessant sein können. Die Kinder werden einerseits in die Themenfindung aktiv einbezogen, indem sie Vorschläge sammeln und gemeinsam abstimmen. Andererseits werden auch (weitere) Themen an die Kinder herangetragen.

Gemeinsam sammeln wir Ideen, wie sich das Projekt auf verschiedene Weise umsetzen lässt. Es werden Lieder und Fingerspiele, Bücher, Spielfiguren, Bastelideen und Ausflugsmöglichkeiten zusammengetragen und von den Ideen der Kinder ergänzt.

2.4.3 GRUPPENÜBERGREIFENDE ARBEIT

In der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, sich im gesamten Haus aufzuhalten und an gruppenübergreifenden Angeboten teilzunehmen. So haben die Kinder die Möglichkeit, selbstbestimmt ihren Interessen nachzugehen und Beziehungen zu pflegen. Darüber hinaus finden immer wieder gruppenübergreifende Aktivitäten, wie Feste, Ausflüge und Projekte statt.

2.4.4 ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“ Ludwig Wittgenstein

Es ist uns wichtig, Freude und Spaß am Umgang mit der Sprache zu fördern und die Dialogfähigkeit der Kinder zu stärken. Wir integrieren die Sprachbildung in den Kindergartenalltag, dies geschieht durch:

- ☛ Freude am eigenen Sprechen, den Kindern freundlich zugewandt
- ☛ das eigene Tun sprachlich begleiten
- ☛ Gespräche mit einzelnen Kindern
- ☛ Rhythmus betonen, musikalische Spiele, Silben hören
- ☛ Geschichten oder Bilderbücher vorlesen, Geschichten erfinden
- ☛ Laute und Lautverbindungen differenziert hören, Buchstaben kennen lernen

2.4.5 KINDER UNTER 3 JAHREN

In Einzelfällen werden unter dreijährige Kinder aufgenommen, diese sind Teil der Regelgruppe. Wichtig ist es, dass sich diese Kinder nicht überfordern und immer wieder die Möglichkeit für Ruhephasen haben. Anspannung und Entspannung wechseln sich ab. Thema dieser Lernphase sind die sinnliche Wahrnehmung und ein großer Bewegungsfreiraum. Die Materialerfahrung ist wichtiger als ein fertiges Produkt.

2.4.6 LETZTES KITAJAHR - WACKELZAHNGRUPPE

Das Jahr vor der Einschulung ist sowohl für Kinder als auch für ihre Eltern eine spannende Zeit. Die Kinder machen in dieser Phase große Entwicklungsschritte, sie werden selbständiger und testen oft Grenzen erneut aus. Sie verstehen viel mehr Zusammenhänge und gemeinsame Gespräche und Diskussionen gewinnen eine ganz neue Qualität. Die Kinder haben in der Regel längere Konzentrationsphasen und werden motorisch immer geschickter.

Um ihrem Entwicklungsstand besser gerecht werden zu können, bilden wir in unserem Kindergartenalltag eine Vorschulgruppe, die sich „Wackelzahngruppe“ nennt. Eine Zeit in der sich die Vorschulkinder aus beiden Gruppen treffen und ein Thema vertiefend bearbeiten. Dies kann im Kontext des Projektthemas oder in Bezug zu vorschulrelevanten Inhalten wie Zahlen, Formen, Verhalten im Straßenverkehr usw. stehen. Ein spezielles Lernprogramm zur Förderung der phonologischen Bewusstheit „Lernen, lauschen, hören“ (Reime, Anlaute, Silben...) ergänzt die alltagsintegrierte Sprachbildung. Darüber hinaus gibt es Ausflüge, an denen gezielt die älteren Kinder teilnehmen.

Vorschularbeit bedeutet aber nicht nur gezielte Angebote im letzten Kindergartenjahr, sondern die Gesamtheit aller Sozial-, Bildungs- und Lernerfahrungen die ein Kind in seiner gesamten Kindergartenzeit macht. Vorschularbeit beginnt somit am ersten Kindertag.

2.4.7 WALDTAGE

Zu unseren festen Terminen gehört der wöchentliche Waldtag, der in dem nahegelegenen Wald stattfindet.

Im Wald erschließen sich uns neue Bewegungsräume und Erfahrungsmöglichkeiten, besonders auch im Wechsel der Jahreszeiten.

In der freien Natur finden die Kinder kein vorgefertigtes, standardisiertes Spielzeug, sondern sie benutzen fantasievoll das vorhandene Naturmaterial. Das kreative Spiel mit Gegenständen ohne definierte Spielfunktion fordert die Kinder heraus. So treffen sie miteinander Absprachen über das gemeinsame Spielen und Handeln (z.B. wird in der Fantasie aus einem Baumstamm ein Feuerwehrauto) Wir lernen die Natur mit allen Sinnen kennen und machen Erfahrungen mit den verschiedenen Elementen und der Tier- und Pflanzenwelt.

Uns ist es ein Anliegen, den Kindern die Natur als ein Teil der Schöpfung Gottes nahezubringen und verantwortungsvoll mit ihr umzugehen. So gehen wir behutsam mit Pflanzen und Tieren um, beachten die Brutzeiten und hinterlassen keinen Müll. Wir verstehen uns als Gast im Wald.

2.4.7.1 VERHALTENSREGELN IM WALD

- ☠ Keine Pilze, Beeren und Kräuter essen, um Vergiftungen und Ansteckungen durch den Fuchsbandwurm zu vermeiden.
- ☠ Die Kinder dürfen sich nur so weit von der Gruppe entfernen, dass sie noch eine Betreuungsperson sehen können.
- ☠ Mit Stöckern in den Händen wird nicht geklettert, gesprungen oder balanciert.
- ☠ Nach jedem Aufenthalt im Wald sollen die Eltern das Kind nach Zecken absuchen und die Kleidung der Kinder ausschütteln.

Packliste

- ☺ Rucksack
- ☺ Langarmige Kleidung im Zwiebelprinzip, solide Schuhe
- ☺ Regenbekleidung
- ☺ abfallarmes Frühstück, kein Joghurt, zuckerfreies Getränk
- ☺ Kopfbedeckung
- ☺ Sitzunterlage

2.4.8 MUSIKALISIERUNGSPROGRAMM „WIR MACHEN DIE MUSIK“

In Kooperation mit der Musikschule der Hansestadt Lüneburg beteiligt sich unsere Einrichtung an dem Musikalisierungsprogramm des Landes Niedersachsen: „Wir machen die Musik“. Die frühkindliche Musikerziehung trainiert aktives Hören, sensibilisiert alle Sinne, spricht Emotionen an und fördert die soziale Kompetenz. Daneben fördert sie die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein.

Durch die finanzielle Unterstützung der Landesregierung, ist eine Teilnahme mit einer geringen Eigenbeteiligung der Eltern möglich. Familien mit geringem Einkommen haben die Möglichkeit, die Kosten beim Bildungs- und Teilhabebüro erstattet zu bekommen. So kann allen Kindern ein früher und einfacher Zugang zur Musik ermöglicht werden. Der Unterricht beginnt im Oktober des Jahres und endet im Juni des Folgejahres. Leider haben Kinder im letzten Jahr vor der Schule nicht mehr die Möglichkeit an dem Programm teilzunehmen.

2.4.9 KITA 21

Unser Kindergarten ist mit der Kita21-Plakette ausgezeichnet. Dies ist ein Projekt der „Save-Our-Futur – Umweltstiftung“ in Zusammenarbeit mit der Universität Lüneburg, das Kindertagesstätten dazu anregt, den Gedanken des nachhaltigen Handelns in ihre Arbeit mit einzubeziehen. Nachhaltig handeln heißt, die Welt so zu gestalten, dass sie auch für kommende Generationen noch lebenswert bleibt. Die Kinder sollen altersgemäß dazu befähigt werden, Kausalitäten zu erkennen und zu verstehen.

Uns ist die Vermittlung, das gemeinsame Suchen und Verstehen von Zusammenhängen zwischen individuellem Handeln und globaler Auswirkung wichtig.

Schlüsselthemen von Bildung für nachhaltige Entwicklung sind Wasser, Energie und Klimaschutz, Ernährung oder Ökologie. Aber auch bei den auf den ersten Blick nicht typischen Themen bemühen wir uns einen Zusammenhang zu einem nachhaltigen Lebensstil mit einzubeziehen.

2.5 ROLLE DER ERZIEHERIN

Uns ist es wichtig für die Kinder verlässliche Bezugspersonen zu sein, damit sie vertrauen entwickeln können. Wir beobachten, begleiten, inspirieren und ermutigen die Kinder in ihrem Tun und Lernen, indem wir ihnen ihr Können und ihre Fortschritte rückmelden. Als Vorbilder für die Kinder pflegen wir einen respektvollen Umgang mit ihnen. Wir unterstützen sie nach dem Motto von M. Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun“ und begleiten die Kinder auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. Dazu gehört für uns auch, den Kindern durch eine klare Grenzsetzung Sicherheit zu geben. Wir verstehen uns als EntwicklungsbegleiterInnen.

3 ZUSAMMENARBEIT

3.1 TEAMARBEIT

Beide Gruppen bestehen aus einem Team von zwei bzw. drei ErzieherInnen. Diese treffen sich in regelmäßigen Abständen zu Teamgesprächen und Dienstbesprechungen zu Reflexion der gemeinsamen Pädagogik, Informationsaustausch, Fallbesprechungen, Planung.

Unser Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen, Fachberatungen und Supervision teil. Um die Qualität unserer Arbeit sicher zu stellen, führen wir regelmäßig Studientage durch.

3.2 PARTNERSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Der Kindergarten kann und soll die Erziehung der Eltern nicht ersetzen, sondern will sie ergänzen. Wir nehmen die Wünsche der Eltern ernst und wollen partnerschaftlich zum Wohle ihrer Kinder mit ihnen zusammenarbeiten. Die Eltern sind Experten für ihr Kind! Grundlage für diese Erziehungspartnerschaft ist gegenseitige Akzeptanz und ein vertrauensvolles aufeinander zugehen.

Über die Erfahrungen mit dem Kind bleiben wir im regelmäßigen Austausch mit den Eltern. Neben „Tür und Angel“-Gesprächen bieten wir Entwicklungsgespräche an. In diesen können Eltern von ihren Beobachtungen im häuslichen Umfeld berichten und die Erzieher stellen die Beobachtungen aus dem Kindergartenalltag dar. Ziel solcher Gespräche ist es, das Kind in seiner Gesamtentwicklung zu sehen und Stärken zu benennen und gemeinsam Entwicklungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Für neue Familien findet ein Elternabend kurz vor den Sommerferien statt, um anstehende Fragen zu klären. Damit sich Eltern untereinander und die Mitarbeiter besser kennen lernen, bieten wir nach den Sommerferien einen Elternabend an.

In den Monaten vor der Einschulung stehen bei vielen Eltern Fragen an. Um diese zu klären, bieten die ErzieherInnen vor den Einschuluntersuchungen zusätzliche Elterngespräche an. Ein spezieller Elternabend zu Beginn eines Kalenderjahres bietet die Möglichkeit sich über Fragen und Anforderungen auszutauschen. Ziel ist es den Übergang zur Grundschule zu erleichtern.

Eine Zusammenarbeit mit den Eltern ist auch in Belangen der Einrichtung erwünscht, z.B. wenn sie Kenntnisse und/ oder Fertigkeiten wie z.B. handwerkliches Geschick, ein interessantes Hobby oder dergleichen haben, die sie einbringen können. Es besteht die Möglichkeit sich bei Festen oder als Elternvertreter zu engagieren. Alle Eltern sind jederzeit eingeladen, zu hospitieren und sich ein eigenes Bild vom Alltag im Kindergarten zu machen.

3.3 ANLEITUNG VON PRAKTIKANTEN

Es ist uns ein Anliegen, die Auszubildenden in ihrer praktischen Ausbildung zu fördern und zu begleiten. Wir möchten sie ermutigen sich mit ihrer Rolle und ihrem zukünftigen Arbeitsfeld auseinanderzusetzen und Erfahrungen zu sammeln. Dazu gehören regelmäßige Anleitergespräche und spontane Reflexionen des alltäglichen Verhaltens.

3.4 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN



4 UNSERE VISION FÜR DIE NÄCHSTE ZEIT IST:

Einen Rahmen schaffen, um unsere Pädagogische Arbeit und Erfahrungen besser sichtbar zu machen und zu dokumentieren.